



## EDITORIAL

Das Heft 22 der Zeitschrift „Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.“ zeigt ein breites Spektrum der archäologischen Forschung im Sudan. Sowohl Vorberichte von Feldarbeiten als auch Entdeckungen in Archiven und Magazinen wie auch die Bearbeitung von Funden gehören dazu.

Die ausführliche Darstellung der Möglichkeiten – aber auch der Probleme – der <sup>14</sup>C-Datierungen steht am Beginn des Heftes. Thomas Scheibner (Berlin) führt anhand alter und neuer Analysen von Proben aus Musawwarat es Sufra aus, wie diese naturwissenschaftliche Methode bei der Erstellung der Chronologie eines Fundplatzes hilfreich sein kann, wo aber auch die Grenzen der Aussagen erreicht sind.

Die Fritz-Hintze-Vorlesung 2010 wurde von Martin Fitzenreiter (Münster) gehalten und stand ganz unter dem Zeichen des 200. Geburtstages von Karl Richard Lepsius. Lepsius ist der Begründer der deutschsprachigen Ägyptologie, aber auch der erste Forscher, der ein dezidiertes Interesse am antiken Sudan – seinen Sprachen ebenso wie Monumenten – hatte. In diesem Beitrag geht es aber um das Erbe, das Lepsius als Kulturtheoretiker hinterlassen hat. Die Definition der Grenze zwischen dem pharaonischen Ägypten und Nubien, die sowohl in Lepsius' *Denkmaelern aus Aegypten und Aethiopien* wie auch in der damaligen Museumsgestaltung sichtbare Trennung zwischen diesen antiken Kulturen ist für uns heute noch bestimmend in der Forschung.

In der Rubrik „Aus der Archäologie“ führen uns drei Beiträge wieder in das Wadi Abu Dom in der Bayuda. Das Projekt „Wadi Abu Dom Itinerary“ wurde auch 2011 fortgesetzt, wobei der Survey nur eines der Ziele war. Im Kampagnenbericht gibt Angelika Lohwasser (Münster) einen Überblick über den Survey und damit verbundene Fragestellungen, wie z.B. die der Landnutzung und der Chronologie. Ein Schwerpunkt war in diesem Frühjahr aber die Dokumentation der Ruine Umm Ruweim. Dieter Eigner (Wien) und Tim Karberg (Münster) waren für die architektonische Dokumentation und die dazu notwendigen Sondagen verantwortlich. Erstmals kann hier ein genauer Plan dieses immer noch rätselhaften Bauwerkes publiziert werden. Die aus den Sondagen geborgene Keramik wurde von Jana Helmbold-Doyé (Berlin/Leipzig) bearbeitet und ist Gegenstand eines weiteren Berichtes in diesem Heft.

Die Tatsache, dass Baldur Gabriel (Eberswalde) und Tim Karberg sowohl im Wadi Abu Dom als auch

bei verschiedenen Einsätzen am 4. Katarakt Teammitglieder waren, versetzt sie in die Situation, diese beiden nur wenig voneinander entfernten archäologischen Landschaften zu vergleichen. Obwohl es viele Ähnlichkeiten in den dokumentierten Relikten gibt, sind auch deutliche Unterschiede festzustellen, die sich v.a. in der Felskunst und in der Großarchitektur zeigen.

In den vergangenen Heften sind immer wieder Ergebnisse der Kölner Forschungen in Gala Abu Ahmed publiziert worden. Diesmal wird durch Kira Zumkley (Münster) ein besonderer Fund aus dieser Grabung, eine Bronzestatue des Gottes Thot, vorgestellt. Neben der archäologischen Einordnung und Datierung spielt auch die Zuweisung an die spezifische Lokalform des Thot eine wichtige Rolle.

Einer Erkundungsfahrt zum Wadi Melik ist es zu verdanken, dass eine mittelalterliche Klosterruine am Gebel al-Ain entdeckt wurde. Jana Eger (Berlin) stellt das Areal mit dem Klosterkomplex, der Kirche und den Friedhöfen vor und diskutiert einige der Fragen, die sich aufgrund der Lage eines christlichen Klosters mehr als 200 km vom Nil entfernt ergeben.

Mahmoud S. Bashir und Romain David (Khartoum), die beide an der Ausgrabung eines meroitischen Friedhofes in Berber zwischen dem 5. und 6. Katarakt beteiligt waren, stellen in ihrem Artikel die Keramik aus vier Gräbern vor. Diese datiert in das 2. und 3. Jh. n. Chr., es ist aber anzunehmen, dass der Friedhof eine längere Nutzungsdauer hatte.

Im Abschnitt „Varia“ beschäftigt sich Alexey Vinogradov (Moskau) mit der Inschrift des Königs Irikeamanote. Durch eine genaue Untersuchung von Zeichnung und Abklatsch der Zeile 10 sowie einer kritischen Analyse der Textabschnitte der Inschrift, die die Einsetzung dieses Königs zum Inhalt haben, kommt er zu dem Schluss, dass Irikeamanote auf Druck des Heeres an die Macht gekommen ist.

Simone Musso (Pisa/Rovigo) und Simone Petacchi (Lille/Rovigo) wurden der ägyptischen Sammlung der Accademia die Concordia in Rovigo (Italien) und in der Sammlung der Bibliothek Lino Penati in Cernusco sul Naviglio fündig und diskutieren die dortigen Uschebtis mit dem Korb auf dem Kopf. Als Datierung wird die 25. Dynastie vorgeschlagen, durch Vergleichsstücke könnte die Provenienz Theben oder Nubien sein.

Die Sudanarchäologie musste in diesem Jahr große Verluste hinnehmen. Einer der großen Gelehrten, Jean Leclant, verstarb 91-jährig in Paris. Eine



Würdigung dieses Nestors der Erforschung des antiken Sudans, der sowohl als Feldarchäologe wie auch maßgeblich für die Sammlung meroitischer Inschriften gewirkt hat, wurde für unsere Zeitschrift von seinem Schüler Claude Rilly verfasst (S. 143-145).

Mit Christiane Desroches-Noblecourt (1913-2011) ist die *Grande Dame* der Ägyptologie in Frankreich verstorben. Als Kind erlebte sie die Aufregung um die Entdeckung des Grabes des Tutanchamun mit – das Interesse am alten Ägypten war in ihr geboren. Durch zwei große Ausstellungen im Louvre über Tutanchamun und Ramses II. zog sie Besuchermassen in das Museum und konnte weit über die Wissenschaft hinaus Aufmerksamkeit für das alte Ägypten erzielen. Christiane Desroches-Noblecourt war aber auch für die Archäologie des antiken Sudan von großer Bedeutung. Durch die UNESCO, die sich besorgt über den Verlust von Kulturschätzen im Überschwemmungsgebiet des Nasser-Stausees zeigte, kam sie nach Nubien. Dort faszinierten sie besonders die Tempel von Abu Simbel, die prächtige Publikation der Dekoration des Kleinen Tempels von Abu Simbel ist z.B. ihr zu verdanken. Nicht zuletzt konnte sie im direkten Gespräch den damaligen Präsidenten Frankreichs, Charles de Gaulle, überzeugen, dass Frankreich den Löwenanteil der Kosten der Versetzung der Tempel von Abu Simbel übernahm. Vor allem aber war es ihr Verdienst, mit der Begründung des Centre of Documentation in Kairo und ihrem unermüdlichen Einsatz bei der Überzeugungsarbeit, die internationale ägyptologische Gemeinschaft für die Dokumentation der Tempel im ägyptischen Nubien zu gewinnen. Die Veröffentlichungen des Centres of Documentation bestehen aus den Abschriften von Texten wie auch aus Plänen und Umzeichnungen der Darstellungen – alleine für die Tempel von Abu Simbel sind mehr als zwanzig Einzelpublikationen erschienen! Vor allem aber war sie eine der drei Personen, die den Generaldirektor der UNESCO 1959 überzeugen konnten, Ägypten bei der Rettung der Denkmäler mit einem internationalen Aufruf zu unterstützen und als weltweite Organisation die Koordinierung zu übernehmen.

Der Tod von Ingeborg Müller (1941-2011) ging uns allen nahe. Sie war über 40 Jahre lang im Ägyptischen Museum und Papyrussammlung in Berlin tätig, wo sie den ägyptisch-orientalischen Bereich der Papyrussammlung mit viel Energie und Herzenswärme betreute. Ihre Dissertation über „Die Verwaltung Nubiens im Neuen Reich“, bisher ungedruckt, ist als Manuskript vielen Fachkollegen zugänglich und wird als das Standardwerk zu diesem Aspekt der nubischen Geschichte betrachtet.

Es ist zu hoffen, dass sie posthum als *Meroitica* 18 erscheinen kann.

Direkt vor Drucklegung erreichte uns die traurige Nachricht, dass Gisela Buschendorf-Otto im Alter von 90 Jahren verstorben ist. Sie war als Urgeschichtlerin gemeinsam mit ihrem Mann Karl-Heinz Otto im sudanesischen Unternubien an der Aufnahme der Felsbilder beteiligt, die heute in den Fluten des Nasser-Stausees untergegangen sind. Die Publikation *Felsbilder aus dem sudanesischen Nubien*, 1993 im Akademie-Verlag in Berlin erschienen, zeigt erstmalig eine vollständige photographische Dokumentation der Felskunst Nubiens.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. trauert darüber hinaus um ihr Mitglied Georg Skorski, der bald nach der Gründung der Gesellschaft eingetreten ist und ihre Aktivitäten mit großem Interesse verfolgt hat.

Es gibt aber auch Erfreuliches aus der SAG zu berichten: Finanziert durch die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes konnte Cornelia Kleinitz mit einem vierköpfigen Team noch Ende 2011 nach Musawwarat es Sufra reisen, um die Dokumentation der Sekundärbilder weiterzuführen. Wir hoffen, die Früchte dieser Kampagne im nächsten Heft präsentieren zu können. Und anlässlich des 200. Geburtstages von Karl Richard Lepsius wurde vom 14.5. bis zum 9.7.2011 im Foyer der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin eine vom Lehrbereich Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas mit Unterstützung der SAG und weiterer Beteiligter konzipierte und finanzierte Ausstellung gezeigt. *Jenseits von Ägypten: Auf den Spuren der Lepsius-Expedition zu den antiken Stätten des Sudan* war eine Posterausstellung, in der die Lithographien der Lepsius-Expedition mit heutigen Ansichten der antiken Stätten verglichen wurden.

Wir hoffen, dass Sie Freude am Lesen des Heftes haben und für Sie interessante Beiträge dabei sind!

ANGELIKA LOHWASSER

**Wir danken folgenden Sponsoren für unsere Aktivitäten in Musawwarat es Sufra und im Ausstellungsprojekt „Jenseits von Ägypten: Auf den Spuren der Lepsius-Expedition zu den antiken Stätten des Sudan“**

MARTIN FITZENREITER  
HELMAR HEYKEN  
BRIGITTE UND GERHARD WANNING